



Neues Konzept: Gott(?)

Vorwort

Wir leben im 21. Jahrhundert, auch wenn Sie das nicht sagen würden. Noch immer töten die Vertreter verschiedener Religionen einander. Was ist die Ursache dafür? Fanatismus? Glauben zu verbreiten ist das eine, aber warum geht das in manchen Fällen mit Mord und Totschlag einher? Glauben diese Gläubigen, dass sie der wahren Religion und der einzigen Religion angehören oder steckt mehr dahinter?

Vielleicht sind es Zweifel an der eigenen Religion oder etwas anderes? Es ist absurd und verwerflich. Es ist menschliches Verhalten das man kann erwarten in der Steinzeit, aber nicht im 21. Jahrhundert.

Es ist daher an der Zeit, nach etwas zu suchen, das keine Gewalt beinhaltet, das friedlich ist. Woran Sie nicht zu **zweifeln** oder zu **glauben** müssen, sondern was Sie **sicher wissen** und was Ihnen etwas gibt, an dem Sie sich **festhalten** und **stützen** können.

Auf den folgenden Seiten werde ich meine Vision darlegen. Es ist eine einfache Vision, die von jedem verstanden werden kann und die den **Fragen des Lebens** einen Platz einräumt (*). Neben Tradition und Religion lehrt es uns, uns mit frischen Augen umzusehen und nach Lösungen für (Lebens-)Fragen zu suchen, die uns beschäftigen. Zweitens bietet diese Vision Orientierung, Unterstützung und Trost in vielen Angelegenheiten, die für alle wichtig sind.

Es ist eine Vision, in der wir alle gleichzeitig Hirten und Schafe sind; wo nein hierar-

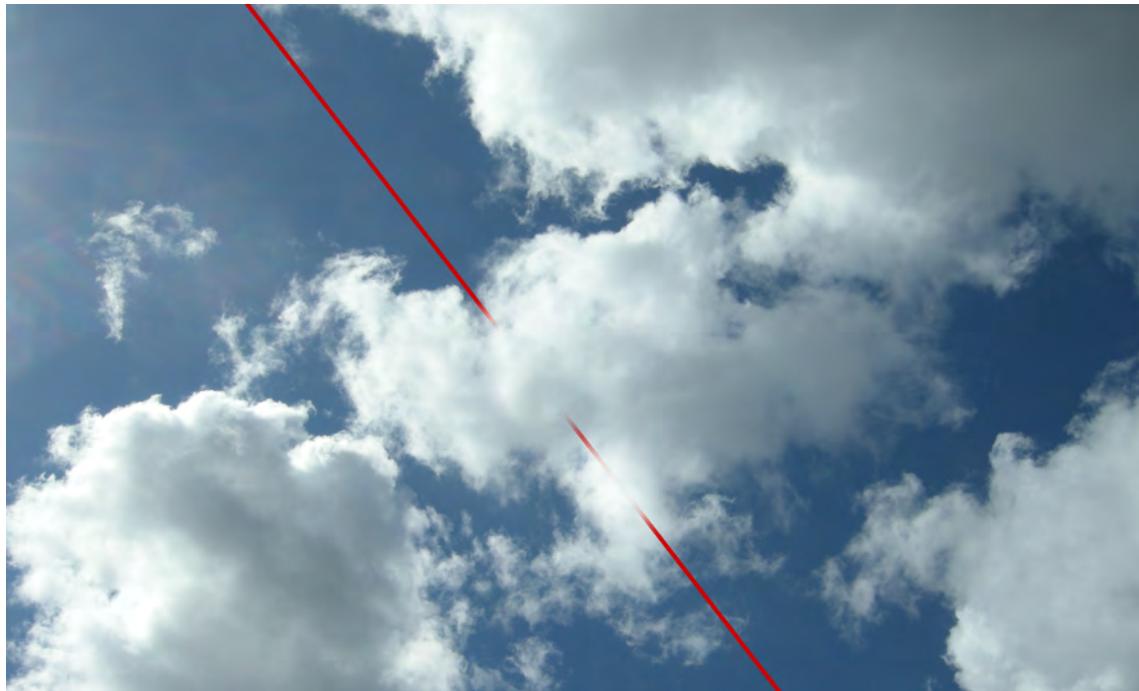


chische Organisation kommt ins Spiel und gemeinsam definieren wir die Werte und Normen und erlassen die Gesetze demokratisch.

Mir geht es nicht darum zu beweisen, ob Gott existiert oder nicht. Für mich geht es viel mehr um die Fragen des Lebens, weniger darum, die Fragen des Lebens zu beantworten, sondern ihnen einen Platz zu geben. Das schafft Ruhe und gibt gewissermaßen Halt. Es ist wie ein Bonbon: Wenn man weiß, in welcher Schublade [Gott(?)] sich das Bonbon befindet, gibt es ein befriedigenderes Gefühl, als nicht zu wissen, ob

es überhaupt eine Süßigkeit [Gott] gibt.

In meiner Analyse untersuche ich, wie der Glaube (aller Religionen) mit den Übersetzung von Lebensfragen. Dabei beziehe ich Glaubensfragen mit ein, wie die Normen, Werte und Gesetze, die von den kirchlichen Organisationen (der Vertreter der Religionen) propagiert werden. Diese Institutionen beanspruchen die Existenz Gottes und weisen in ihren Beweisen auf ihre alten Schriften (sprich: Bibel, Thora, Koran usw.) hin. Und das ist nicht alles. Sie diktieren ihren Gläubigen, nach welchen Werten und



Standards sie leben und welchen Gesetzen sie gehorchen sollen. Ihre alten Schriften sind dabei führend. Darüber hinaus haben kirchliche Organisationen eine starke hierarchische Struktur. Die Mischung aus uralten Quellen und einer hierarchischen Struktur garantieren konservative Institutionen, die mehr auf Traditionen als auf zeitgenössische Veränderungen achten.

Es ist für Gläubige nicht leicht, sich von diesem Konservativen abzuwenden Organisationen (Moschee, Tempel, Synagoge usw.). Immerhin antwortet die Kirche Lebensfragen, bietet Unterstützung und Anleitung bei der Interpretation ihres Lebens und Komforts und ermutigt sie bei Bedarf.

Kurzum: Gott (und seine Stellvertreter auf Erden) sind der Hirte und die Herde braucht nur zu folgen.

Das ist eine sichere Ansicht. Und solange es genug Gras gibt und die Wölfe auf Distanz bleiben, ist daran wenig auszusetzen. Problematisch wird es, wenn das Gras ausgeht oder eine benachbarte Herde andere Gewohnheiten annimmt. Ernster wird es, wenn eine Herde gegen eine andere antritt. Es ist verwerflich, wenn aus Schafen Wölfe werden. Wir alle kennen die Beispiele.

(*) **Lebensfragen wie:** woher kommen wir; was ist unendlich; was war da, bevor das Universum entstand; uzw?

Einführung

Ich glaube, es: "Morgen wird es besser, glaube ich."

“Bist du dir sicher oder glaubst du es nur?”

“Sicher weiß man nie, ich glaube es.”

Ich frage es, weil das Wort **‘Glaube’** zwei Bedeutungen hat: das ‘nicht sicher’ und das religiöse Konzept von ‘glauben’: Quote (*), was eine der vielen Bedeutungsformen bedeutet, oder die Suche nach sinnvollen Zusammenhängen, in denen a höhere Macht, höchstes Wesen oder Gott normalerweise zentral ist (Zitatende). In diesem letzteren Sinne hat das Wort Glaube eine entgegengesetzte Bedeutung angenommen.



Gläubige sprechen von einer Überzeugung, sie wissen es ganz genau. So sicher, dass sie Ungläubige als Heiden bezeichnen. In einigen Fällen geht es sogar so weit, dass Ungläubige nicht nur verbal, sondern auch körperlich angegriffen werden. Denken Sie an die Christenverfolgung in der Römerzeit, die Kreuzzüge, die Inquisition, den Bildersturm, den Kampf zwischen Katholiken und Protestanten in Nordirland und kürzlich den **Dschihad**.

(*) Quelle Wikipedia (<https://nl.wikipedia.org/wiki/Religion>)

Woher kommt all diese Wut? Was treibt Gläubige – Christen, Juden, Muslime, Hindus und andere Glaubensgruppen – dazu, Andersdenkende anzugreifen? Wegen der Verwendung anderer Rituale? Wegen des sozialen und/oder wirtschaftlichen Nachteils, den eine Gruppe von Gläubigen gegenüber einer anderen hat? Weil die eine Gruppe die Laken verteilt und die andere nur die Servietten falten darf? Oder um die eigenen Zweifel am Glauben zu unterdrücken? Gott weiß.

Übrigens: Ich suche nicht nach Ursachen, sondern nach **Lösungen**.

Auf jeden Fall sehen wir durch die Jahrhunderte hindurch, dass eine Gruppe von Gläubigen versucht, eine andere Gruppe zu töten. Im Namen des Einen wird der Andere getötet.

Aber verkünden sie nicht gleichzeitig, dass das Eine für alle da ist? Da stimmt etwas nicht.

Zurück zum Wort „Glaube“. Wie gesagt, niemand zweifelt an der Bedeutung des

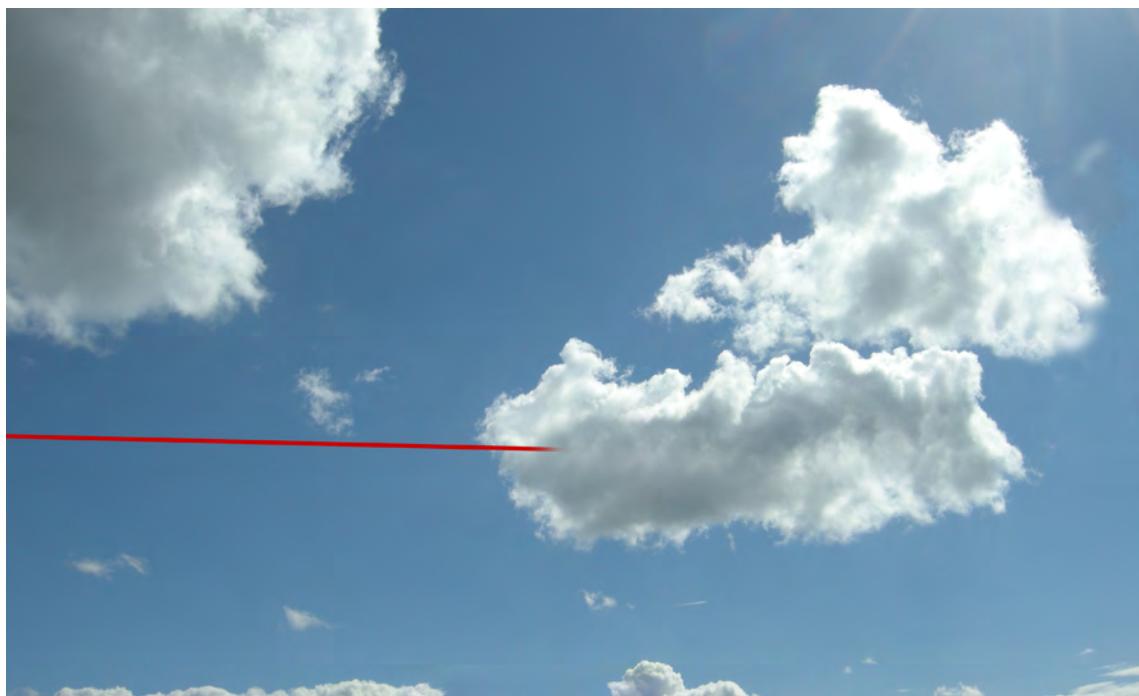
Glaubens, wenn es heißt, nicht sicher zu wissen. Sobald jedoch die Bedeutung des Glaubens mit einer Religion verbunden ist, verwandelt sich die Bedeutung des Nicht-Wissens in Glauben. Das Wort Glaubensbekenntnis ist ein innerlich widersprüchliches Wort, ein ‘contradictio in terminus’, um es schön auszudrücken...

Etwas mit dieser Bedeutung muss im Laufe der Jahrhunderte schief gelaufen sein. Deshalb möchte ich die Dinge neu definieren, und sei es nur, um noch mehr Blutvergießen zu vermeiden. (Das ist wohl eine vergebliche Hoffnung, denn das zeigt die Geschichte wer anderer Meinung ist und die bestehende Religion in Frage stellt, wird zumindest geteert und gefiedert und an ferne Orte verbannt, wo die “Teufelsworte” nicht mehr zu hören sind. Ich habe meine Koffer schon gepackt.)

Vision

Ein neues Konzept: **Gott(?)**

Es gibt viele Fragen, auf die wir keine Antwort wissen. Viele Menschen suchen – für die



Beantwortung dieser Fragen – Unterstützung bei einer Religion. Ich suche die Antwort nicht in einer Religion, sondern in mir selbst. Eigentlich suche ich keine Antwort, weil ich weiß, dass die Antwort (noch) nicht verfügbar ist. Nein, ich gebe dieser Frage einen Platz und mache das mit der folgenden Definition.

Definition: Alles was ich nicht verstehe, alles was ich nicht begreifen kann, nenne ich ‘Gott(?)’.

Ich schreibe das mit einem Fragezeichen, um anzuzeigen, dass der Begriff von Gott(?) aus einer Ansammlung von Fragen besteht. Dies ist also nicht das höchste Wesen mit dem gleichen Namen, sondern ein Konzept. Der Begriff Gott(?) bedeutet: Ich weiß es (noch) nicht.

Lassen Sie mich als Beispiel das Konzept der Unendlichkeit erwähnen. Das können wir uns kaum vorstellen. Unser Gehirn reicht wahrscheinlich nicht aus, um dieses Verständnis zu begreifen. Und so kann ich immer weitermachen. Es gibt so vieles, was wir (noch) nicht verstehen können oder von dem wir nur eine vage Vorstellung haben:

Wie ist das Universum entstanden und was gab es davor; wie kann „Leben“ aus toter Materie entstehen; wie ist es möglich, dass es auf diesem Planeten eine solche Vielfalt des Lebens gibt; Was genau ist Schwerkraft? Und so weiter. Ich nenne all diese Fragen Gott(?).

Die Fragen, die wir uns heute stellen, werden vielleicht „morgen“ beantwortet, aber das bedeutet nicht, dass der neue Begriff von Gott(?) an Bedeutung verliert. Im Ge-



genteil, das bringt uns Gott(?) einen Schritt näher.

Dieses neue Konzept von Gott(?) macht das Leben viel einfacher. Sie brauchen dafür keine Kirche, Moschee, Synagoge, Tempel etc. Auch keine religiöse Organisation, die Ihnen sagt, woher wir kommen und wie die Welt funktioniert. Wir brauchen diese Organisationen nicht mehr, die uns sagen, was wir alle tun sollen und was nicht, um ein guter Mensch zu werden. Das können wir als Pädagogen ab sofort selbst tun.

Und wenn wir keine Lösung finden, gibt es Pädagogen, die wir um Rat fragen können. Unsere Normen und Werte müssen nicht mehr von Päpsten, Pastoren, Hohepriestern, Rabbinern, Ayatollahs, Großmuftis oder irgendwelchen Geistlichen auferlegt werden, die behaupten, ein Monopol auf Weisheit zu haben.

Was für eine Freiheit, aber auch: was für eine (persönliche) Verantwortung. Mit dem Gottesbegriff(?) sind wir gezwungen, selbst darüber nachzudenken, wie alles funktioniert und wir müssen uns nicht mehr an die alten Lehren halten. Grundsätzlich, wenn wir etwas nicht verstehen können, nennen wir es einfach Gott(?). Nachdem wir nun alle Fragen, die wir nicht kennen, die Antwort Gott(?) nennen, wissen wir eines ganz sicher: Diese Sammlung unbeantworteter Fragen existiert. Dies führt uns zu folgender Aussage:

Satz: Gott(?) existiert.

Revolution?

Ist diese Vision ein Anstoß für eine Revolution? Ja, in gewissem Sinne ist es: eine

Revolution des Bewusstseins, aber keine Revolution im Sinne einer (gewaltsamen) Revolution. Diese Sichtweise ist einfach und für jeden verständlich, ändert aber nichts daran, dass die letztendlichen Folgen äußerst kompliziert und weitreichend sein können, weil sie das Ende der Religionen bedeuten können.

Diese Vision ist zunächst nur ein Versuch, uns mit frischen Augen umzusehen und nach Lösungen für (Lebens-)Fragen zu suchen, die uns beschäftigen. Zweitens bietet diese Vision Orientierung, Unterstützung und Trost in vielen Belangen. Auch die Religionen bieten Lösungen, Unterstützung und Trost, aber sie geben eine andere Antwort (verkünden eine andere Botschaft). Darüber hinaus haben sich die Religionsanhänger in der Vergangenheit und leider auch in der Gegenwart allzu oft Exzesse schuldig gemacht, die nicht zur Lösung der Lebensfragen führten. Diese Auswüchse werfen eher Fragen auf, als Lösungen anzubieten. Deshalb stellen wir die Religionen ins Wartezimmer.

Ist diese Ansicht eine neue Religion? Im Gegenteil, es ist kein neuer Glaube; es ist eine neue Gewissheit.

Übernimmt diese Sichtweise die Position der Religionen? Hoffentlich, denn es ist eine Vision, die nicht mit Feuer und Schwert ausgeführt werden muss. Sie wird die heutigen Religionen jedoch nicht über Nacht ablösen. Schließlich sind die bestehenden Religionen tief in unserer Existenz verwurzelt und ihre Vertreter werden ihren Glauben und ihre Positionen nicht so leicht aufgeben.



Bestehende Religionen

Einige Beispiele dafür, warum die Religionen ihre Position nicht bald gegen eine friedliche Sichtweise eintauschen werden. Hier sind einige Beispiele.

Die Heilige Schrift

Religiöse beziehen ihren Glauben aus ihren Schriften. Es wird einige Zeit dauern, bis sie ihre heiligen Bücher nur als faszinierende, aber antike Schriften aus einer fernen Vergangenheit betrachten werden. Der Schritt, diese alten Schriften ins rechte Licht zu rücken, wenn es darum geht, die Richtschnur im Leben zu etablieren, ist ein gigantischer Schritt für Ordensleute, die diese Schriften als heilig und unantastbar betrachten.

Für mich sind das alte Bücher mit vielen weisen Texten, aber veraltet, wenn es um die Ermittlung aktueller Werte und Standards geht.

Hierarchie

Die Machthaber innerhalb der Religionen werden ihre privilegierten Positionen innerhalb ihrer Glaubensgemeinschaften nicht so schnell aufgeben.

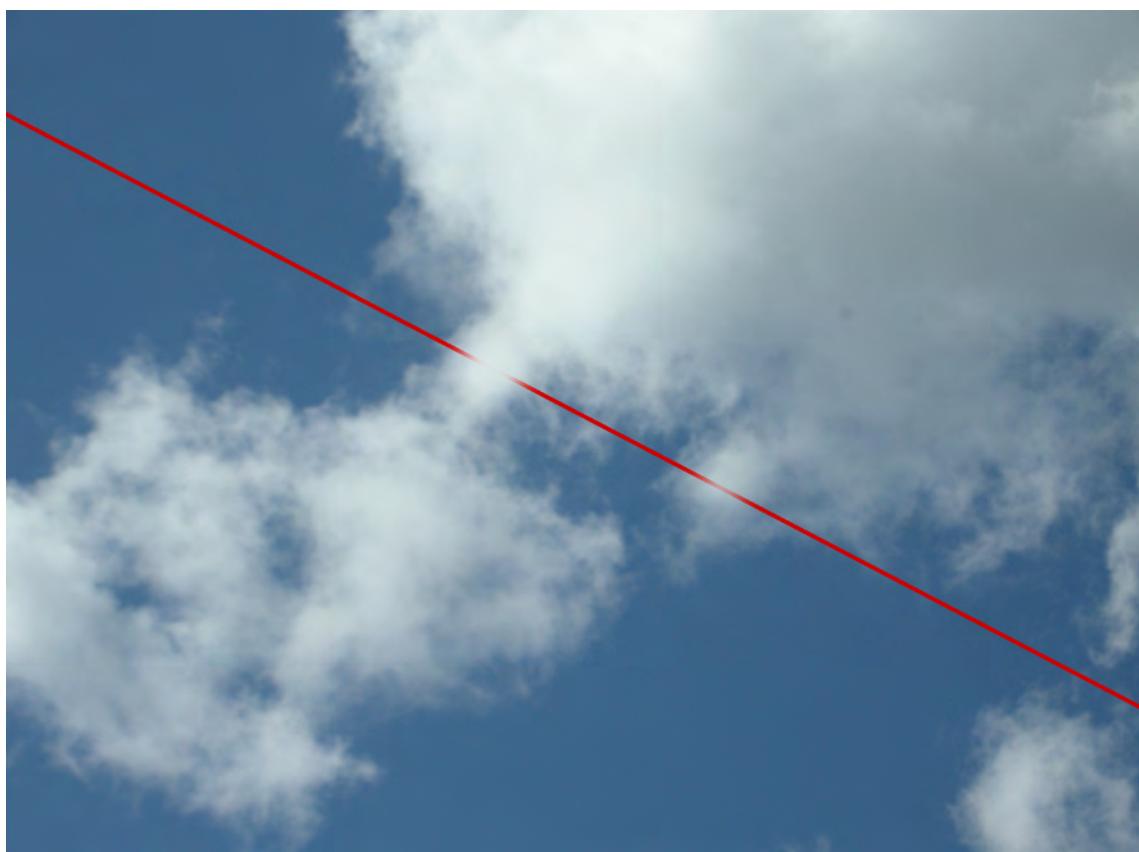
Meine Vision braucht keine Institutionen und damit auch keine Repräsentanten in der Hierarchie irgendeiner Organisation (sprich: Kirche, Tempel, Moschee, Synagoge etc.).

Orthodox

Vor allem orthodoxe Gläubige sind anderen Ideen gegenüber nicht aufgeschlossen. Sie sind sehr traditionsverbunden.

Radikale

Radikale denken nicht, sondern folgen den Führern. Sie sind bereit, Gewalt anzuwen-



den, wenn ihr Anführer es befiehlt.

Gott existiert

Okay, wir wissen jetzt, dass es Gott(?) gibt, aber woher nehmen wir unsere Standards und Werte? Was gibt uns Orientierung im Leben? Was bietet uns etwas zum Festhal-

ten? Wir brauchen eine Reihe von Prinzipien, an die sich jeder halten sollte. Glücklicherweise gibt es diese Prinzipien bereits, wir müssen nur prüfen, ob sie noch „aktuell“ sind.

Sicherheit

Religion war eine große Quelle der Unterstützung für die Menschen zu allen Zeiten. Wir suchen Unterstützung und finden Trost darin. Unsere Werte und Standards werden an den Werten und Standards unserer Glaubensgemeinschaft geprüft. Daran ist nicht viel auszusetzen. Es geht nur etwas schief, wenn diese Werte und Normen nicht mehr den vorherrschenden Werten und Normen entsprechen oder von den anderswo verwendeten Werten und Normen abweichen. Dann entstehen Differenzen und daraus entstehen Streitigkeiten.

In diesem Fall liegt die Lösung nicht in der Interpretation von Schriften, die vor Tausenden von Jahren von zweifellos weisen Männern verfasst wurden (leider habe ich noch nie gehört, dass auch Frauen dazu beigetragen haben).

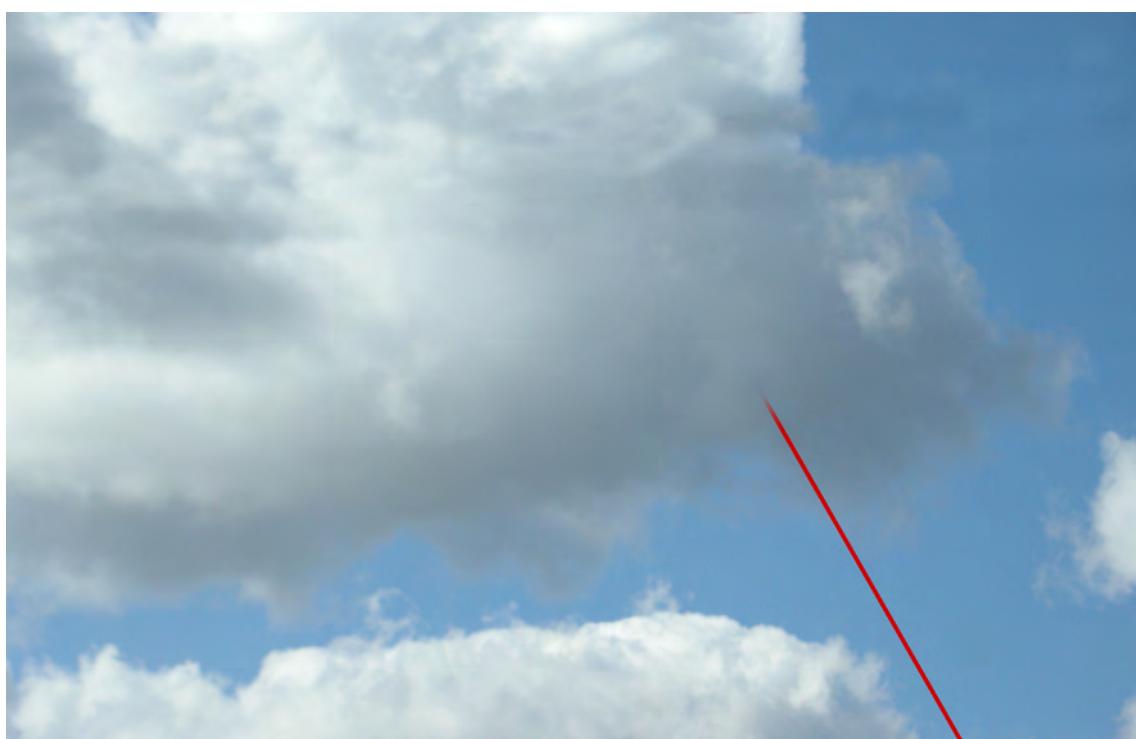
Viel naheliegender ist es, die Werte und Normen gegen die Gegenwart zu testen und gemeinsam zu bestimmen. Gemeinsam von Männern und Frauen aus allen Ländern. Dies erfordert die Festlegung von Grundprinzipien, und es gibt sie - wie gesagt - bereits: Ich nenne es die universellen Menschenrechte, die im Manifest der Vereinten Nationen festgeschrieben sind. Außerdem die Schriften der verschiedenen Religionen. Diese Schriften bilden die Grundlage für Verfassungen und die in den Zivilgesetzbüchern vieler Länder verankerten Gesetze.

Ich blase den Staub weg und öffne eine dieser alten Schriften: die Bibel.

Viele Werte und Normen haben ihren Ursprung in den „Zehn Geboten“ oder anderen Geboten anderer Religionen. Deshalb könnte es interessant sein, Sie darauf aufmerksam zu machen und es mit dem neuen Begriff von Gott(?) zu testen, den wir definiert haben.

Die Zehn Gebote

Die Zehn Gebote sind in unserem täglichen Leben tief verwurzelt und bilden unter



anderem die Grundlage unseres Bürgerlichen Gesetzbuches. Diese Gebote oder Gesetze sind für Gläubige so selbstverständlich, dass sie ihre Bedeutung kaum hinterfragen, geschweige denn kritisch hinterfragen. Nein, tatsächlich; Gläubige vermeiden sogar jede Diskussion mit dem Kommentar, dass die Zehn Gebote Teil der heiligen Schriften und daher heilig und absolut sind und außerhalb jeder Diskussion stehen. Das hält mich nicht davon ab, die Aktualität der Zehn Gebote zu überprüfen? Sind sie bereit für den Staubkamm, das Gartenmesser, müssen wir es mit einem Bulldozer durchmachen oder können wir sie unverändert lassen?

Ausgangspunkt für diese Analyse ist mein neues Konzept von Gott(?), ohne an irgend-eine Religion/Religion zu denken.

Außerdem habe ich als Beispiel für die zehn Gebote ganz willkürlich für die King-James-Bibel die Übersetzung Wikipedia (*) gewählt. Ich hätte eine andere Version



(Übersetzung) wählen können, aber das spielt für meine Argumentation keine große Rolle.

(*) <http://en.wikipedia.org/>

Zur Erinnerung – und für die weniger biblischen Leser – beginnen wir zunächst mit der Auflistung der zehn Gebote.

King James Bibel

Ich bin der Herr, dein Gott, der dich aus Ägypten, aus dem Haus der Knechtschaft, geführt hat.

1. Du sollst vor mir keine anderen Götter anbeten.
2. Du sollst dir kein Bildnis machen.
3. Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht umsonst annehmen.
4. Denken Sie an den Sabbat, um ihn heilig zu halten.
5. Ehre deinen Vater und deine Mutter.

6. Du sollst nicht töten.
7. Du sollst nicht ehebrechen.
8. Du sollst nicht stehlen.
9. Du sollst gegen deinen Nächsten kein falsches Zeugnis ablegen.
10. Du sollst das Haus deines Nächsten nicht begehrn; Du sollst die Frau deines Nächsten nicht begehrn, weder sein Knecht noch seine Magd, noch seine Tiere, noch alles, was deinem Nächsten gehört.

Quelle: Exodus 20:1-17, Übersetzung: King James Bibel aus dem 17. Jahrhundert.

Schauen wir uns die Gebote nacheinander an.

Das erste Gebot

Der christliche Glaube (und nicht nur dieser Glaube) geht davon aus, dass Gott der einzige wahre Gott ist. Es ist der allmächtige und allwissende Gott. Ist es dann nicht seltsam, dass er sich in seiner unendlichen Weisheit um die Konkurrenz kümmert? Wenn Er der Schöpfer und Lenker von all dem ist, dann hat Er von keinem anderen Gott, der im Bewusstsein irgendeines Lebewesens lebt, wenig zu befürchten. Das erste Gebot könnte man als Schwäche charakterisieren, die aus der Angst entsteht, in einem Konkurrenzkampf ausgeschaltet zu werden. Das entspricht nicht dem Bild des allmächtigen Gottes.

Natürlich ist dieses erste Gebot historisch und menschlich verständlich. Bei der Verbreitung der Lehre, bei der Einführung der neuen Religion muss man die Konkurrenz (den bestehenden Glauben) übertrumpfen oder zumindest umgehen. Es ist



offensichtlich, dass dieses Gebot nicht vom Höchsten Wesen geflüstert wurde, sondern in den Köpfen der religiösen Propagatoren der Vergangenheit entstanden ist. Sie dient nur dem Zweck des Religionsmonopols.

Diese Anordnung steht sogar im Widerspruch zur Deutschen Verfassung, die auf Religionsfreiheit für alle beruht, ganz zu schweigen von der Europäischen Wettbewerbsbehörde, die die Monopolisierung mit Feuer und Schwert bekämpft.

Was den neuen Gottesbegriff(?) angeht: Jeder wird seinem Gottesbegriff(?) weitere Themen (Fragen) hinzufügen. Dieser Gott(?) ist also für jeden Menschen anders. Das erste Gebot widerspricht daher der neuen Bedeutung von Gott(?): Jeder Mensch hat einen anderen Gott(?). Dieses erste Gebot kann bereits gelöscht werden.



Das zweite Gebot

Dieses Gebot kommt in der katholischen Übersetzung nicht vor. Katholiken machen sich bekanntlich keine Sorgen, ein Bildnis zu machen, und das zu Recht. Denn was macht es Gott aus, ob er mit oder ohne Bild angebetet wird. In seiner höchsten Weisheit kann er sich vorstellen, dass einige Sterbliche ein greifbares Bild brauchen, um ihn anzubeten. Andere werden sich Gott ohne ein greifbares Bild vorstellen. Das Herstellen oder Erfinden von Hilfsmitteln scheint mir keine Todsünde zu sein und schon gar keine Untergrabung des Glaubens.

Auch dieses Gebot scheint in ferner Vergangenheit inspiriert worden zu sein, um sich von der Konkurrenz abzuheben. Ein von Menschen gemachtes Gebot und in der heutigen Zeit nutzlos. Streiche dieses zweite Gebot.

Was das neue Konzept von Gott betrifft (?). Es liegt auf der Hand, dass sich der Mensch ein Bild von dem macht, was er nicht versteht oder nicht begreifen kann. Ein solches Bild kann helfen, etwas zu verstehen – auch wenn es nur ein Versuch in die hoffentlich richtige Richtung ist. Es gehört also nicht in die Gebote, wäre aber an anderer Stelle eine Ermutigung. Etwas wie: Wir raten jedem, sich ein Bild von Gott(?) zu machen.

Kommen wir zum dritten Gebot

Natürlich macht es keinen Spaß, wenn jemand deinen Namen schreit, wenn er mit einem Hammer auf seinen Daumen schlägt. Offensichtlich ist es unangenehm, Ihren Namen zu hören, wenn jemand vor Wut wütend ist. Sie sind menschliche Emotionen. Das Rufen, was soll ich sagen, das Ausrufen eines Namens ist nur eine Luftbewegung entlang eines Kehlkopfes an einer bestimmten Position der Zunge und der Mund-

höhle. Luft, Kehlkopf, Mundhöhle und Zunge, die - wie die Religion sagt - von Gott geschaffen wurden. Das wird ihn in seiner unendlichen Weisheit sogar nicht stören: Er wird sein anderes Ohr dem Sprecher zuwenden, um mehr Flüche zu hören (frei nach Matthäus 5:39).



Es sind nur Worte, die in einem Anfall von Wut oder Schmerz gesprochen werden. Der unendlich weise Gott wird diese Worte relativieren können. Der Priester, Vater oder Pfarrer hingegen, der eine harmonische Gesellschaft anstrebt, wird die Verbindung des Namens Gottes mit störendem Verhalten weniger schätzen und versuchen, diese zu beseitigen.

Hier deutet alles auf ein menschengemachtes Gebot hin. Betrachtet man schließlich das Gewicht dieses Gebotes „Du sollst nicht fluchen“ und vergleicht es mit dem Gebot „Du sollst nicht töten“, so kann man sagen, dass ersteres das letztere nicht überwiegt. Ich schlage daher vor, dieses Gebot aus den Zehn Geboten zu streichen und in das „Große Buch der Etikette“ zu verschieben.

Auch im Lichte des neuen Gottesbegriffs(?) spricht nichts dagegen, das Wort auszusprechen, auch wenn jemand anders überrascht sein wird, wenn jemand - der sich mit einem Hammer auf den Daumen schlägt - Gott(?) anruft. Immerhin kann man davon ausgehen, dass das Opfer versteht, woher der Schmerz kommt und damit er hier den Begriff Gott(?) falsch verwendet.

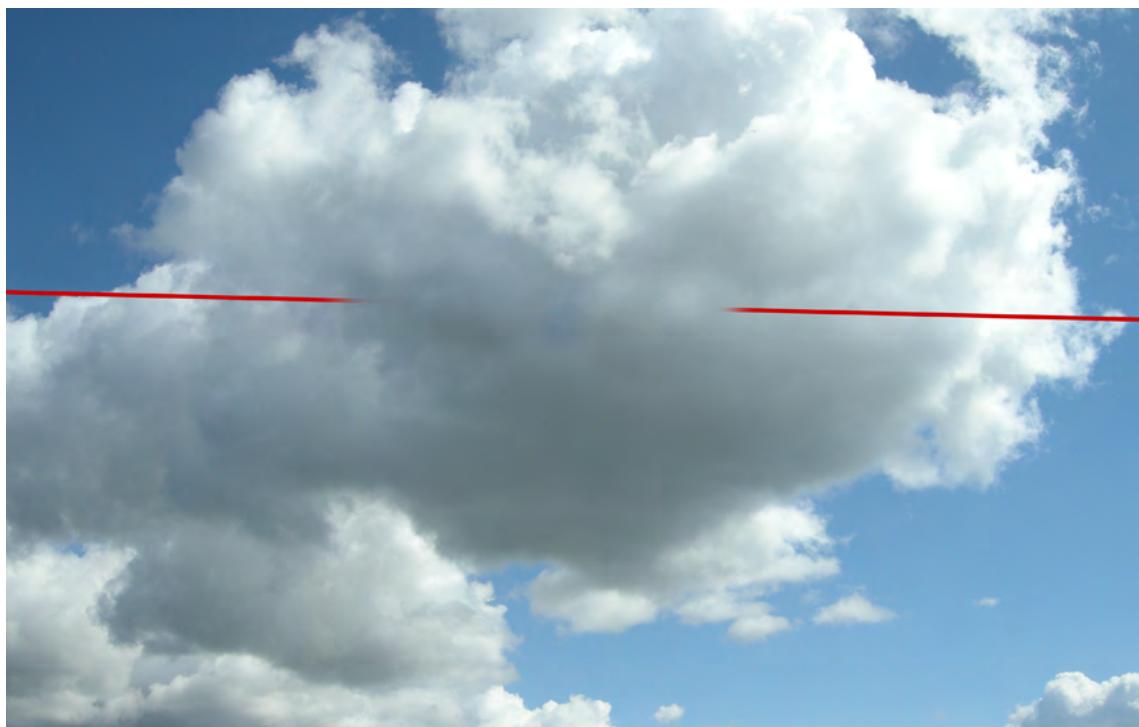
Das vierte Gebot

Sechs Tage Arbeit und ein Ruhetag. Es sieht aus wie eine Gewerkschaftsforderung. Jahrhundertelang konnte dieses Gebot aufgrund erschreckender Lebensbedingungen nicht befolgt werden. Und selbst jetzt ist es manchmal dringend notwendig, an allen sieben Tagen der Woche zumindest etwas zu tun. Das ändert nichts daran, dass Menschen Ruhe brauchen. Nachdem dies nun in der Charta der universellen Menschenrechte der Vereinten Nationen (Artikel 24) verankert wurde, ist es aufgrund der Hinzufügung eines neuen Gebots (dazu gleich mehr) nicht mehr nötig, es hier zu

erwähnen. Dieses Gebot kann gelöscht werden.

Das fünfte Gebot

Warum beschränkt sich dieses Gebot nur auf den Vater und die Mutter? Brauchen sie zusätzlichen Schutz? Braucht nicht jeder Mensch Ehre und/oder Respekt? Ich denke, Respekt ist ein besseres Wort. Sollte nicht jedes Lebewesen mit Respekt behandelt werden? Und was ist mit der Umwelt? Sollten wir nicht dafür sorgen, dass Pflanzen und Tiere sowie der Mensch selbst nicht durch menschliches Handeln zerstört werden?



Das Gebot lautet dann: Sie müssen verantwortungsvoll mit der Natur umgehen, insbesondere mit Ihrem Lebensumfeld, und Sie müssen jedes Lebewesen, insbesondere Ihre Mitmenschen, respektieren.

Das sechste Gebot

Dieses Gebot ist immer noch aktuell. Belassen wir es dabei, obwohl Schmerzen (sowohl körperliche als auch geistige) dazu kommen können.

Das Gebot lautet dann: Du sollst nicht töten oder quälen (sowohl körperlich als auch geistig).

Das siebte Gebot

Ich denke das ist ein Problem. Lassen Sie sich scheiden oder – im weiteren Sinne – den Partner verlassen, wenn Sie keine Lücke mehr in der Beziehung sehen. Es ist ein typisches zeitgebundenes Phänomen. Früher war eine Scheidung ein Akt, der mit einem versuchten Mord verglichen werden konnte: Ehepartner brauchten einander. Wenn es einen Weg gäbe, rein

Notwendigkeit innerhalb eines Jahres wieder geheiratet. Der Mann arbeitete auf dem Land und die Frau kümmerte sich um das Essen und die Kinder. Die Kinder wiederum waren die Absicherung ihrer Altersvorsorge für die Ehegatten.

Doch in diesen Zeiten des Wohlstands hat die Beendigung einer Beziehung – insbesondere ohne Kinder – keine weitreichenden Folgen, so dass wenige Paare ein Leben

lang zusammenbleiben.

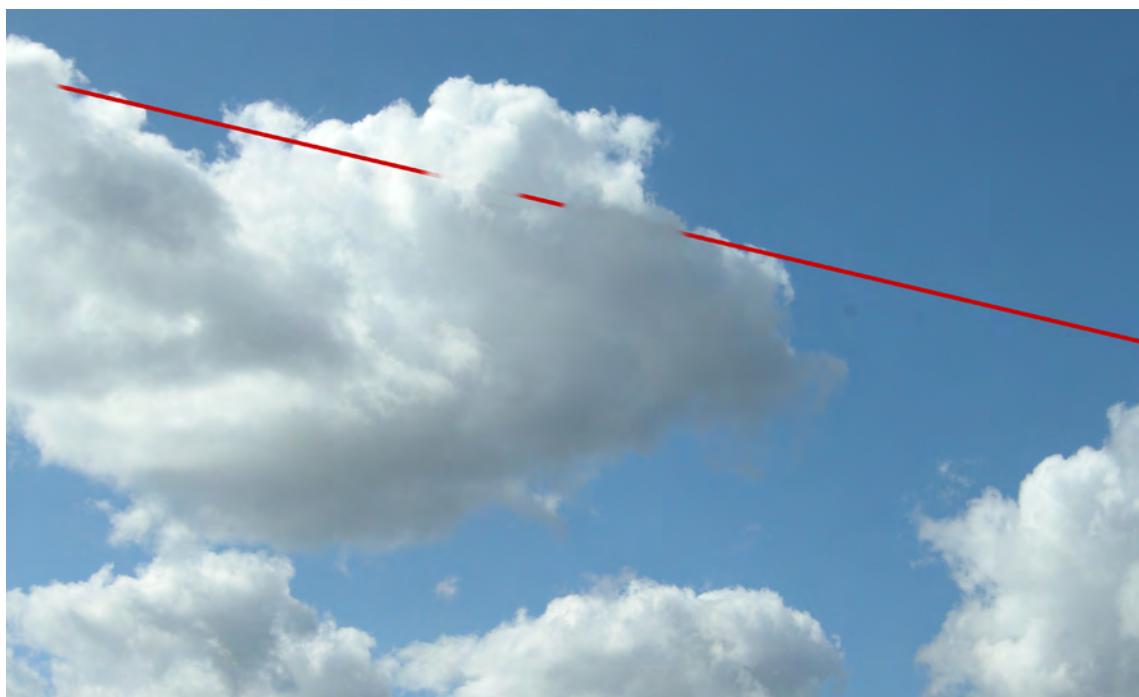
Kurzum, ein modisches Gebot, das eindeutig nicht vom höchsten Wesen geflüstert wurde, sondern aus dem menschlichen Gehirn stammt. In den Kühlschrank stellen, bis sich die Zeiten ändern, würde ich sagen.

Das achte Gebot

Zusammen mit „nicht töten“ ist „nicht stehlen“ eine der Grundlagen, auf denen unser Strafgesetzbuch aufbaut. Also lass es so.

Das neunte Gebot

Eine schwierige Angelegenheit. Lügen Sie Ihren Nachbarn nicht an aber sei es wohl gestatten gegen einer anderem an zu lügen - wer ist ein bisschen weiter von mich entfernt? Wenn dies ein Gebot ist, das von einem allmächtigen und unendlich weisen göttlichen Geist ausgeht, dann sollte es besagen, dass du gegen niemanden „falsch Zeugnis ablegen“ darfst, auch gegen niemanden. Aber ist das möglich: immer die Wahrheit sagen? Das kann nur ein Heiliger. Und es gibt sogar Situationen, in denen das Aussprechen der Wahrheit weitreichende (negative) Folgen für andere haben kann. Also streichen und umformulieren (siehe zwölftes Gebot).



Das zehnte Gebot

Den Wunsch auszuschließen bedeutet, den Drang zu nehmen, etwas zu erreichen. Diese zu erlangen kann zum Beispiel auch bedeuten: sich Wissen anzueignen. Verlangen oder weniger negativ: „das Bedürfnis“ oder „der Wille zu haben“ ist das Motiv zum Handeln, der Anreiz zu erforschen, zu entdecken, wie man etwas bekommt oder versteht. Daran ist nichts auszusetzen, solange es auf faire und anständige Weise geschieht.

Stehlen und Wegnehmen sind nicht erlaubt, Handel und Verhandlungen sind akzeptabel. Stehlen wird bereits durch das achte Gebot „Du sollst nicht stehlen“ abgedeckt, also können wir diesen Aspekt ignorieren. Dass Handel und Verhandlungen harmonisch verlaufen müssen, ist im sechsten Gebot „Du sollst nicht töten oder quälen“ geregelt, denn das bedeutet, dass die Verhandlungen ohne seelischen Schmerz verlau-

fen. Das Wort "Wunsch" hat eine negative Bedeutung. Es ist besser, es durch das Konzept des „Strebens nach Veränderung und Erneuerung“ zu ersetzen, und wenn dies nicht zu Lasten des Lebens geht, inakzeptable Schmerzen verursacht oder durch Diebstahl erlangt wird, dann ist das akzeptabel. Das Zehnte Gebot ist dann überflüssig und kann gelöscht werden.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass uns nur noch vier Gebote in abgewandelter Form bleiben. Wir müssen sicherlich noch ein Gebot hinzufügen.

Das elfte Gebot

Die Menschenrechte sind in der Charta der Vereinten Nationen verankert. Es liegt daher nahe, mit diesen Rechten zu beginnen (siehe: Anhang 2).

Das Gebot lautet: Sie müssen sich immer an die universellen Menschenrechte halten, wie sie in der Charta der Vereinten Nationen verankert sind.



Schließlich bleibt ein Schwachpunkt: das Lügen. Ich plädiere für eine Neuformulierung des neunten Gebots, das den vorläufigen Arbeitstitel „das zwölfe Gebot“ trägt.

Das zwölfe Gebot

Wegen der Fragwürdigkeit des neunten Gebots: Du sollst deinen Nächsten nicht belügen, formulieren wir dieses Gebot um. Ich kann mir vorstellen, dass Sie sich in einer Situation befinden, in der jemand eines der Gebote nicht hält und Sie zwingt, Dinge (die Wahrheit) zu sagen, die andere oder Sie selbst in inakzeptable Umstände bringen. Das zwölfe Gebot bietet dann eine akzeptable Lösung.

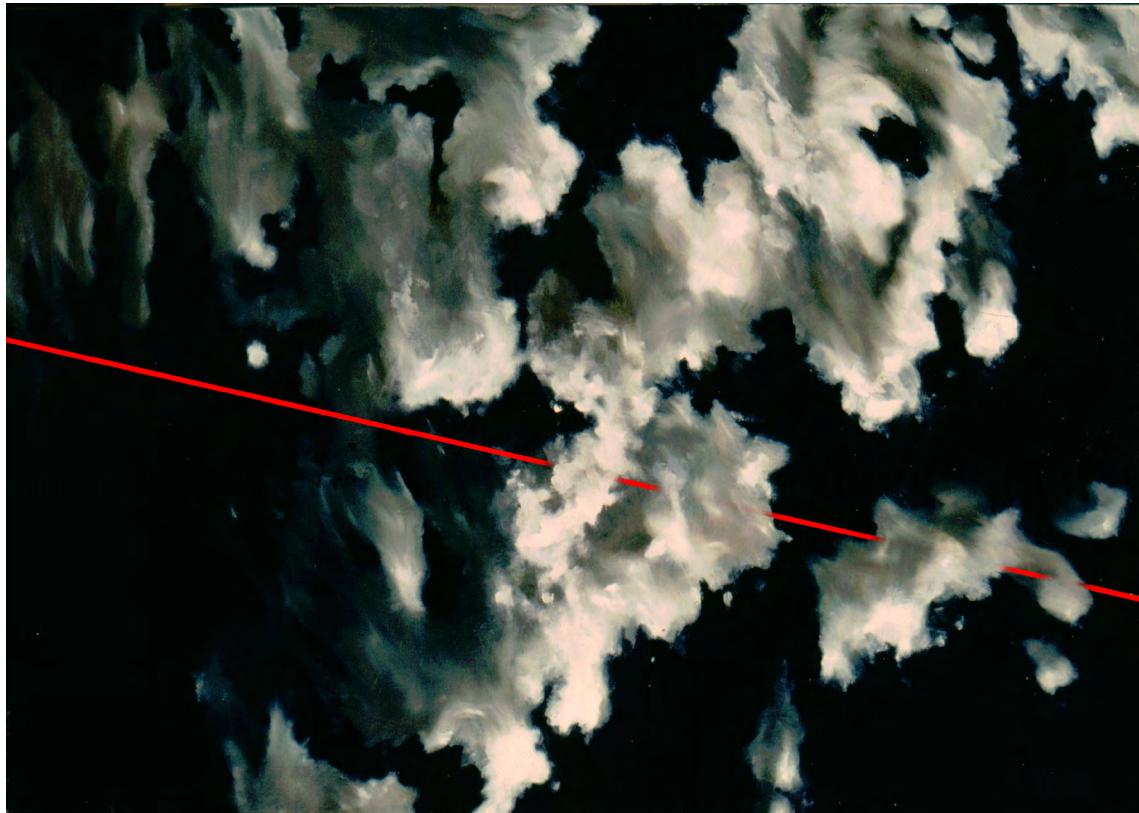
Das Gebot lautet dann: Sie müssen unter allen Umständen die Wahrheit sagen, soweit Sie andere oder sich selbst nicht gefährden.

Ich habe sechs Gebote gestrichen, weil sie nur dem Interesse einer Denomination dienen und aus "PR-Überlegungen" entstanden sind. Ich habe ein Gebot hinzugefügt und eines umgeschrieben.

Wenn wir nun die Nummerierung anpassen, kommen wir zu folgenden Geboten.

Die fünf Gebote

1. Sie müssen sich immer an die universellen Menschenrechte halten, wie sie in der Charta der Vereinten Nationen verankert sind.
2. Sie müssen mit der Natur, insbesondere mit Ihrem Lebensumfeld, verantwor-



tungsvoll umgehen und jedes Lebewesen, insbesondere Ihre Mitmenschen, respektieren.

3. Sie dürfen nicht töten oder quälen (sowohl körperlich als auch geistig).

4. Sie werden nicht stehlen.

5. Sie müssen unter allen Umständen die Wahrheit sagen, sofern Sie andere oder sich selbst nicht gefährden.

Angenommen, die Menschheit übernimmt das neue Konzept von Gott (?), woher nehmen sie ihren Halt, ihre Unterstützung und ihren Trost?

Ihre Gewissheit. Nun, sie haben eine Gewissheit: Gott(?) existiert.

Ihre Unterstützung. Unterstützung finden sie in den **fünf Geboten**.

Ihre Trost. Trost findet man, wenn man weiterhin zusammenkommt und miteinander über alles spricht, was einen beschäftigt und sich vielleicht über den Gott(?) des anderen austauscht. Diese Versammlungen erfordern keine großen wahnsinnigen Gebäude mehr, die Größe und Macht ausstrahlen. Im Mittelpunkt steht die Kommunikation, der Austausch von Gedanken, Gefühlen und Meinungen. Mehr ist nicht nötig.

Ihre Glauben

Wie steht es dann mit Ihrem Glauben? Glaubst du, die Welt wurde von einem höchsten Wesen erschaffen? Glaubst du, dass du nach deinem Tod in den Himmel kommst? Niemand hat das Recht, dir diesen Glauben zu nehmen. Es ist Ihr Bild, Ihr Bild, das Sie zu den Lebensfragen gemacht haben, die Sie sich gestellt haben. Es ist deine Repräsentation vor Gott(?). Sagen Sie nur nicht, dass Sie damit sicher sind und

zwingen Sie andere nicht, dasselbe zu glauben. Es ist nur deine Fantasie. Und solange es keinen Beweis gibt, dass deine Fantasie wahr ist, bleibt sie Gott(?).

Was ist anders als früher?

Im Idealfall gibt es keine Institutionen mehr (sprich: Kirchen, Tempel, Synagogen, Moscheen usw.), die vorschreiben, predigen, verkünden, was zu glauben ist. Das bedeutet das Ende der Religionen und damit das Ende der Verkündigung ihrer Lehren. Das mag die weitreichende Konsequenz dieser Ansicht sein.

Ungläubige

Und die Ungläubigen? Die Ungläubigen existieren nur im Bewusstsein derer, die an den Religionen festhalten. Für diejenigen, die das neue Konzept von Gott (?) akzeptieren, existiert der Ungläubige nicht. Schließlich hat jeder seine Fantasien, seinen Glauben und niemand weiß es genau, bis seine Fragen von Gott (?) beantwortet werden. Damit gewinnt das Wort Glaube seine alte Bedeutung zurück und wird nur verwendet, wenn man sich nicht sicher ist, wie zum Beispiel das Wetter von morgen oder der Glaube an eine bessere Zukunft.

Auf in eine bessere Welt!

Ort und Datum:

Die Erde 18. Januar 2016

Anhang 1

Beispiel dafür, wie Religionen ihre Autorität nutzen, um das Verhalten ihrer Anhänger zu beeinflussen.

Täuschung

Muslimische Geistliche behaupten, dass Muslime - die sich mit einem Bombengürtel aufblasen - Märtyrer werden und im Himmel mit 72 (?) Jungfrauen belohnt werden. Jetzt weiß ich natürlich nicht, ob es ein Leben nach dem Tod gibt oder was mit dir nach dem Tod passiert. Wegen des neuen Konzepts von Gott(?) nenne ich es einfach Gott(?). Wenn ich fantasiere (als ich glaube) dass es nach dem Tod keinen Körper mehr gibt. Dann frage ich mich, was so ein Muslim mit 72 Jungfrauen machen soll, die ja schließlich auch keinen Körper mehr haben. Und stellen Sie sich vor, dass Sie nach Ihrem Tod wieder in einem Körper landen. Dann scheint mir die Chance extrem klein - angesichts der Vielfalt des lebenden Organismen, aus denen eine Wahl getroffen werden kann - dass es in diesem Fall ein menschlicher Körper ist. Stellen Sie sich vor, in den Körper eines Krokodils zu geraten. Nun, diese 72 Jungfrauen werden sicher wegrennen. Zumindest, wenn die Jungfrauen in einem menschlichen Körper landeten. Die Chancen dafür erscheinen mir sehr gering. Es scheint mir offensichtlicher, dass sie sich zum Beispiel in einen Baum oder eine Heuschrecke verwandeln. Dieses Krokodil wird sich in diesem Fall ziemlich betrogen fühlen. Übrigens ist die Geschichte von den 72 Jungfrauen eine typische Idee, die aus dem männlichen Verstand stammt, was ein weiteres Indiz dafür ist, dass alle Religionen vom Menschen erfunden wurden.

Es ist wie eine Schachtel Kuchen, die - wenn man nach Hause geöffnet ist - Steine enthält. In diesem Fall würden Sie sofort wieder zum Konditor gehen und Ihr Geld fordern, woraufhin Sie noch einmal deutlich machen, dass Ihnen dieses Verhalten nicht gefällt.

Aber ja, bei den 72 Jungfrauen steht der „Konditor“ noch auf der anderen Seite. In einer Glaubensgemeinschaft weiß man nie genau, ob Kuchen oder noch Steine in der Kiste sind. Es ist ein Glaube. Und wenn man es herausfindet, ist es bestenfalls hundert Jahre später.

Anhang 2

Der Hirte und seine Herde

Der Vergleich „der Hirte mit seinen Schafen“ ist Jahrhunderte alt, die Schreiber der Bibel haben ihn bereits verwendet. Und vergessen wir nicht den Hirtenhund, der dem Hirten hilft, die Herde zusammenzuhalten.

Die Menschheit wird als Schafherde gesehen, unsere Führer als der Hirte und die Hirtenhunde, die überall in verschiedenen Gestalten auftreten, brauche ich keine weiteren Beispiele zu nennen, das kann sich jeder vorstellen.

Für unsere Fragen, Unsicherheiten und Zweifel suchen wir Antworten und Unterstützung bei unseren Mitmenschen, insbesondere bei denen, die dafür offen sind oder sich damit auskennen. Dies sind Eltern, Lehrer, Experten, Geistliche und so weiter.

Kurzum: mit unseren Leadern im weitesten Sinne des Wortes.

Mit Führern meine ich nicht nur Präsidenten, Parteiführer, Führer innerhalb einer Religion, sondern auch Lehrer, Eltern, die Influencer im Internet, die Facebooker mit vielen Followern, Freunde und Freundinnen. Aber vergiss nicht: Du bist auch ein Leader ..! Wie so?

Jeder hat eine Spezialität, die jemand anderes darüber wissen oder Fragen stellen möchte. In einem solchen Moment bist du auch ein Anführer.

Kurz gesagt, in jeder Person sind sowohl ein Schaf als auch ein Hirte verborgen.

Wir spielen die Rolle des Schafes, wenn wir uns unsicher fühlen, Unterstützung brauchen, wenn wir uns in einer Gruppe sicher und geschützt fühlen wollen.

Wenn wir hingegen die Rolle des Hirten spielen, genießen wir unser Fachwissen und die Aufmerksamkeit, die wir erhalten. Wir sind stolz auf uns.

Aber Vorsicht: Beide Rollen haben negative Seiten. Die Schafe in uns können zu abhängig oder zu blinden Mitläufern werden. In der Rolle des Hirten ist es verlockend, seine Macht zu missbrauchen.

Jetzt wechseln wir zur Religion. Lassen Sie mich an erster Stelle sagen, dass Religion in der Vergangenheit viel Gutes getan hat und auch heute noch für viele Stütze und Anker ist. Aber Religion hat auch ihre Schattenseiten und das liegt daran, dass die Religion von Menschen geleitet wird.

Religionen sind alt und basieren auf alten Gewohnheiten, Verhaltensweisen und Weisheit. Gerade wegen dieser alten Werte und Normen sind Anpassungen an aktuelle Normen und Werte extrem langsam oder werden entschieden abgelehnt, weil sie im Widerspruch zu den alten Werten stehen. Gerade weil Religionen an alten Werten und Normen festhalten, kann man die Organisationsstruktur um Religionen als sehr konservativ bezeichnen. Und damit ihre Führer.

Und wenn Sie sich auch bewusst sind, dass Führer (Hirten) ihre Macht missbrauchen können (denken Sie an die Christenverfolgung in der Römerzeit, die Kreuzzüge, die Inquisition, den Bildersturm, den Kampf in Nordirland zwischen Katholiken und Protestanten und neuerdings die Salafisten und ihre Dschihad) dann rate ich dir, zweimal, nein, dreimal nachzudenken, bevor du einer Religion beitrittst ...

Schließlich sind Sie stark genug, um Unterstützung für den neuen Gottesbegriff (?) und Ihr unmittelbares Umfeld zu finden.

Das Allerbeste..!

Anhang 3

Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte

Resolution 217 A (III) vom 10.12.1948

Präambel

Da die Anerkennung der angeborenen Würde und der gleichen und unveräußerlichen Rechte aller Mitglieder der Gemeinschaft der Menschen die Grundlage von Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden in der Welt bildet,
da die Nichtanerkennung und Verachtung der Menschenrechte zu Akten der Barbarei geführt haben, die das Gewissen der Menschheit mit Empörung erfüllen, und da verkündet worden ist, daß einer Welt, in der die Menschen Rede- und Glaubensfreiheit und Freiheit von Furcht und Not genießen, das höchste Streben des Menschen gilt,
da es notwendig ist, die Menschenrechte durch die Herrschaft des Rechtes zu schützen, damit der Mensch nicht gezwungen wird, als letztes Mittel zum Aufstand gegen Tyrannie und Unterdrückung zu greifen,
da es notwendig ist, die Entwicklung freundschaftlicher Beziehungen zwischen den Nationen zu fördern,
da die Völker der Vereinten Nationen in der Charta ihren Glauben an die grundlegenden Menschenrechte, an die Würde und den Wert der menschlichen Person und an die Gleichberechtigung von Mann und Frau erneut bekräftigt und beschlossen haben, den sozialen Fortschritt und bessere Lebensbedingungen in größerer Freiheit zu fördern,
da die Mitgliedstaaten sich verpflichtet haben, in Zusammenarbeit mit den Vereinten Nationen auf die allgemeine Achtung und Einhaltung der Menschenrechte und Grundfreiheiten hinzuwirken,
da ein gemeinsames Verständnis dieser Rechte und Freiheiten von größter Wichtigkeit für die volle Erfüllung dieser Verpflichtung ist,
verkündet die Generalversammlung
diese Allgemeine Erklärung der Menschenrechte als das von allen Völkern und Nationen zu erreichende gemeinsame Ideal, damit jeder einzelne und alle Organe der Gesellschaft sich diese Erklärung stets gegenwärtig halten und sich bemühen, durch Unterricht und Erziehung die Achtung vor diesen Rechten und Freiheiten zu fördern und durch fortschreitende nationale und internationale Maßnahmen ihre allgemeine und tatsächliche Anerkennung und Einhaltung durch die Bevölkerung der Mitgliedstaaten selbst wie auch durch die Bevölkerung der ihrer Hoheitsgewalt unterstehenden Gebiete zu gewährleisten.

Artikel 1

Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren. Sie sind mit Vernunft und Gewissen begabt und sollen einander im Geist der Brüderlichkeit begegnen.

Artikel 2

Jeder hat Anspruch auf die in dieser Erklärung verkündeten Rechte und Freiheiten ohne irgendeinen Unterschied, etwa nach Rasse, Hautfarbe, Geschlecht, Sprache, Religion, politischer oder sonstiger Überzeugung, nationaler oder sozialer Herkunft, Vermögen, Geburt oder sonstigem Stand.

Des weiteren darf kein Unterschied gemacht werden auf Grund der politischen, rechtlichen oder internationalen Stellung des Landes oder Gebiets, dem eine Person angehört, gleichgültig ob dieses unabhängig ist, unter Treuhandschaft steht, keine Selbstregierung besitzt oder sonst in seiner Souveränität eingeschränkt ist.

Artikel 3

Jeder hat das Recht auf Leben, Freiheit und Sicherheit der Person.

Artikel 4

Niemand darf in Sklaverei oder Leibeigenschaft gehalten werden; Sklaverei und Sklavenhandel sind in allen ihren Formen verboten.

Artikel 5

Niemand darf der Folter oder grausamer, unmenschlicher oder erniedrigender Behandlung oder Strafe unterworfen werden.

Artikel 6

Jeder hat das Recht, überall als rechtsfähig anerkannt zu werden.

Artikel 7

Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich und haben ohne Unterschied Anspruch auf gleichen Schutz durch das Gesetz. Alle haben Anspruch auf gleichen Schutz gegen jede Diskriminierung, die gegen diese Erklärung verstößt, und gegen jede Aufhetzung zu einer derartigen Diskriminierung.

Artikel 8

Jeder hat Anspruch auf einen wirksamen Rechtsbehelf bei den zuständigen innerstaatlichen Gerichten gegen Handlungen, durch die seine ihm nach der Verfassung oder nach dem Gesetz zustehenden Grundrechte verletzt werden.

Artikel 9

Niemand darf willkürlich festgenommen, in Haft gehalten oder des Landes verwiesen werden.

Artikel 10

Jeder hat bei der Feststellung seiner Rechte und Pflichten sowie bei einer gegen ihn erhobenen strafrechtlichen Beschuldigung in voller Gleichheit Anspruch auf ein gerechtes und öffentliches Verfahren vor einem unabhängigen und unparteiischen Gericht.

Artikel 11

- 1 Jeder, der wegen einer strafbaren Handlung beschuldigt wird, hat das Recht, als unschuldig zu gelten, solange seine Schuld nicht in einem öffentlichen Verfahren, in dem er alle für seine Verteidigung notwendigen Garantien gehabt hat, gemäß dem Gesetz nachgewiesen ist.
- 2 Niemand darf wegen einer Handlung oder Unterlassung verurteilt werden, die zur Zeit ihrer Begehung nach innerstaatlichem oder internationalem Recht nicht strafbar war. Ebenso darf keine schwerere Strafe als die zum Zeitpunkt der Begehung der strafbaren Handlung angedrohte Strafe verhängt werden.

Artikel 12

Niemand darf willkürlichen Eingriffen in sein Privatleben, seine Familie, seine Wohnung und seinen Schriftverkehr oder Beeinträchtigungen seiner Ehre und seines Rufes ausgesetzt werden. Jeder hat Anspruch auf rechtlichen Schutz gegen solche Eingriffe oder Beeinträchtigungen.

Artikel 13

- 1 Jeder hat das Recht, sich innerhalb eines Staates frei zu bewegen und seinen Aufenthaltsort frei zu wählen.
- 2 Jeder hat das Recht, jedes Land, einschließlich seines eigenen, zu verlassen und in sein Land zurückzukehren.

Artikel 14

- 1 Jeder hat das Recht, in anderen Ländern vor Verfolgung Asyl zu suchen und zu

genießen.

- 2 Dieses Recht kann nicht in Anspruch genommen werden im Falle einer Strafverfolgung, die tatsächlich auf Grund von Verbrechen nichtpolitischer Art oder auf Grund von Handlungen erfolgt, die gegen die Ziele und Grundsätze der Vereinten Nationen verstößen.

Artikel 15

- 1 Jeder hat das Recht auf eine Staatsangehörigkeit.
- 2 Niemand darf seine Staatsangehörigkeit willkürlich entzogen noch das Recht versagt werden, seine Staatsangehörigkeit zu wechseln.

Artikel 16

- 1 Heiratsfähige Frauen und Männer haben ohne Beschränkung auf Grund der Rasse, der Staatsangehörigkeit oder der Religion das Recht zu heiraten und eine Familie zu gründen. Sie haben bei der Eheschließung, während der Ehe und bei deren Auflösung gleiche Rechte.
- 2 Eine Ehe darf nur bei freier und uneingeschränkter Willenseinigung der künftigen Ehegatten geschlossen werden.
- 3 Die Familie ist die natürliche Grundeinheit der Gesellschaft und hat Anspruch auf Schutz durch Gesellschaft und Staat.

Artikel 17

- 1 Jeder hat das Recht, sowohl allein als auch in Gemeinschaft mit anderen Eigentum innezuhaben.
- 2 Niemand darf willkürlich seines Eigentums beraubt werden.

Artikel 18

Jeder hat das Recht auf Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit; dieses Recht schließt die Freiheit ein, seine Religion oder Überzeugung zu wechseln, sowie die Freiheit, seine Religion oder Weltanschauung allein oder in Gemeinschaft mit anderen, öffentlich oder privat durch Lehre, Ausübung, Gottesdienst und Kulthandlungen zu bekennen.

Artikel 19

Jeder hat das Recht auf Meinungsfreiheit und freie Meinungsäußerung; dieses Recht schließt die Freiheit ein, Meinungen ungehindert anzuhängen sowie über Medien jeder Art und ohne Rücksicht auf Grenzen Informationen und Gedankengut zu suchen, zu empfangen und zu verbreiten.

Artikel 20

- 1 Alle Menschen haben das Recht, sich friedlich zu versammeln und zu Vereinigungen zusammenzuschließen.
- 2 Niemand darf gezwungen werden, einer Vereinigung anzugehören.

Artikel 21

- 1 Jeder hat das Recht, an der Gestaltung der öffentlichen Angelegenheiten seines Landes unmittelbar oder durch frei gewählte Vertreter mitzuwirken.
- 2 Jeder hat das Recht auf gleichen Zugang zu öffentlichen Ämtern in seinem Lande.
- 3 Der Wille des Volkes bildet die Grundlage für die Autorität der öffentlichen Gewalt; dieser Wille muß durch regelmäßige, unverfälschte, allgemeine und gleiche Wahlen mit geheimer Stimmabgabe oder in einem gleichwertigen freien Wahlverfahren zum Ausdruck kommen.

Artikel 22

Jeder hat als Mitglied der Gesellschaft das Recht auf soziale Sicherheit und Anspruch

darauf, durch innerstaatliche Maßnahmen und internationale Zusammenarbeit sowie unter Berücksichtigung der Organisation und der Mittel jedes Staates in den Genuß der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechte zu gelangen, die für seine Würde und die freie Entwicklung seiner Persönlichkeit unentbehrlich sind.

Artikel 23

- 1 Jeder hat das Recht auf Arbeit, auf freie Berufswahl, auf gerechte und befriedigende Arbeitsbedingungen sowie auf Schutz vor Arbeitslosigkeit.
- 2 Jeder, ohne Unterschied, hat das Recht auf gleichen Lohn für gleiche Arbeit.
- 3 Jeder, der arbeitet, hat das Recht auf gerechte und befriedigende Entlohnung, die ihm und seiner Familie eine der menschlichen Würde entsprechende Existenz sichert, gegebenenfalls ergänzt durch andere soziale Schutzmaßnahmen.
- 4 Jeder hat das Recht, zum Schutz seiner Interessen Gewerkschaften zu bilden und solchen beizutreten.

Artikel 24

Jeder hat das Recht auf Erholung und Freizeit und insbesondere auf eine vernünftige Begrenzung der Arbeitszeit und regelmäßigen bezahlten Urlaub.

Artikel 25

- 1 Jeder hat das Recht auf einen Lebensstandard, der seine und seiner Familie Gesundheit und Wohl gewährleistet, einschließlich Nahrung, Kleidung, Wohnung, ärztliche Versorgung und notwendige soziale Leistungen gewährleistet sowie das Recht auf Sicherheit im Falle von Arbeitslosigkeit, Krankheit, Invalidität oder Verwitwung, im Alter sowie bei anderweitigem Verlust seiner Unterhaltsmittel durch unverschuldete Umstände.
- 2 Mütter und Kinder haben Anspruch auf besondere Fürsorge und Unterstützung. Alle Kinder, eheliche wie außereheliche, genießen den gleichen sozialen Schutz.

Artikel 26

- 1 Jeder hat das Recht auf Bildung. Die Bildung ist unentgeltlich, zum mindesten der Grundschulunterricht und die grundlegende Bildung. Der Grundschulunterricht ist obligatorisch. Fach- und Berufsschulunterricht müssen allgemein verfügbar gemacht werden, und der Hochschulunterricht muß allen gleichermaßen entsprechend ihren Fähigkeiten offenstehen.
- 2 Die Bildung muß auf die volle Entfaltung der menschlichen Persönlichkeit und auf die Stärkung der Achtung vor den Menschenrechten und Grundfreiheiten gerichtet sein. Sie muß zu Verständnis, Toleranz und Freundschaft zwischen allen Nationen und allen rassischen oder religiösen Gruppen beitragen und der Tätigkeit der Vereinten Nationen für die Wahrung des Friedens förderlich sein.
- 3 Die Eltern haben ein vorrangiges Recht, die Art der Bildung zu wählen, die ihren Kindern zuteil werden soll.

Artikel 27

- 1 Jeder hat das Recht, am kulturellen Leben der Gemeinschaft frei teilzunehmen, sich an den Künsten zu erfreuen und am wissenschaftlichen Fortschritt und dessen Errungenschaften teilzuhaben.
- 2 Jeder hat das Recht auf Schutz der geistigen und materiellen Interessen, die ihm als Urheber von Werken der Wissenschaft, Literatur oder Kunst erwachsen.

Artikel 28

Jeder hat Anspruch auf eine soziale und internationale Ordnung, in der die in dieser Erklärung verkündeten Rechte und Freiheiten voll verwirklicht werden können.

Artikel 29

- 1 Jeder hat Pflichten gegenüber der Gemeinschaft, in der allein die freie und volle Entfaltung seiner Persönlichkeit möglich ist.
- 2 Jeder ist bei der Ausübung seiner Rechte und Freiheiten nur den Beschränkungen unterworfen, die das Gesetz ausschließlich zu dem Zweck vorsieht, die Anerkennung und Achtung der Rechte und Freiheiten anderer zu sichern und den gerechten Anforderungen der Moral, der öffentlichen Ordnung und des allgemeinen Wohles in einer demokratischen Gesellschaft zu genügen.
- 3 Diese Rechte und Freiheiten dürfen in keinem Fall im Widerspruch zu den Zielen und Grundsätzen der Vereinten Nationen ausgeübt werden.

Artikel 30

Keine Bestimmung dieser Erklärung darf dahin ausgelegt werden, daß sie für einen Staat, eine Gruppe oder eine Person irgendein Recht begründet, eine Tätigkeit auszuführen oder eine Handlung zu begehen, welche die Beseitigung der in dieser Erklärung verkündeten Rechte und Freiheiten zum Ziel hat.